Mann für einen Tag?

Autor(en): **Voegeli, Franziska**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 36

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mann für einen Tag?

von Franziska Voegeli

Drag Performances lassen die Grenzen der Geschlechter verschwimmen, die Norm wird zur Absurdität. Der Film *Venus Boyz* porträtiert die AkteurInnen und zeigt die Subversion, die sowohl in Shows als auch im täglichen Leben stattfindet. Einer der ersten Schritte der Subversion ist die Nachahmung linguistischer Konventionen.

Im Dokumentarfilm *Venus Boyz*[1] begleitet die Zürcher Regisseurin Gabriel Baur verschiedene Drag King Performerinnen in New York auf und hinter der Bühne. Zwei davon sind Diane Torr und Mildred Gerestant. Für Diane ist die Nachahmung von Stereotypen zum Beruf geworden, und sie hilft auch anderen Frauen bei der Konstruktion eines männlichen Alter Egos. Mildred verschmilzt mit ihrer Drag King Persona, die ihr die Möglichkeit bietet, eine andere Seite in ihr auszuleben. Sowohl Diane Torr wie Mildred Gerestant konzentrieren sich beim Spiel mit ihren Rollen sehr stark auf die Sprache und nutzen die linguistischen Konventionen aus. Diese werden nicht nur in Shows, sondern auch im täglichen Leben angewandt, um eine bestimmte Geschlechterrolle zu konstruieren – bewusst oder unbewusst.

Drag King Workshops

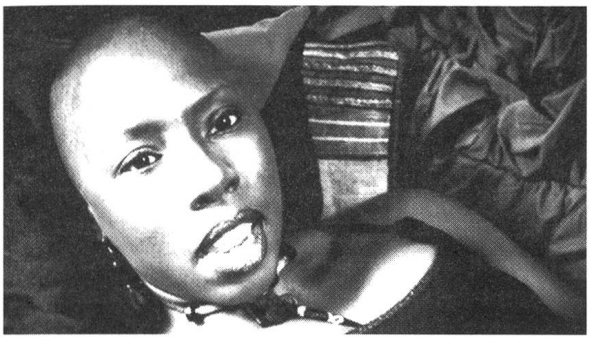
Diane Torr tritt seit 1981 als Performance Künstlerin in der ganzen Welt auf. In *Venus Boyz* sieht man sie in einer ihrer Drag King Rollen als Danny King, einem Mann, den sie als «nicht besonders nett, aber sehr real» bezeichnet. Torr hat wesentlich zur Entstehung des Phänomens der Drag Kings beigetragen und gibt ihre Erfahrung anderen Frauen in so genannten Drag King Workshops weiter. In diesen Workshops, die 1998 ins Leben gerufen wurden, ist frau Mann für einen Tag. Die Teilnehmerinnen kommen aus unterschiedlichen Gründen in einen solchen Kurs. Manche möchten erfahren, wie sie mit einem Verhalten durchkommen, welches als Frau «unangemessen» wäre. Andere wollen testen, wie die Welt auf sie als Mann reagiert – ein Besuch beim Autohändler oder in der Disco mag je nach Geschlecht anders ausfallen. Wieder andere lassen sich von Torr auf Rollenspiele vorbereiten, und manchmal ist der Tag ein Test oder ein Katalysator für den Entscheid einer permanenten Geschlechtsumwandlung. Für alle ausschlaggebend ist jedoch der Spass am Spiel und die Möglichkeit, dem sozialen Konstrukt der Frau einmal zu entkommen. Und wie nun unterscheiden sich die Geschlechter, ausser an Haarwuchs, Grösse und Muskelkraft? Wenn die Teilnehmerinnen einmal mit passendem Outfit, falschem Bart und Sockenpenis ausgestattet sind, müssen sie ihren Mann stehen. Diane zeigt, wie sie gehen, sich bewegen und sprechen sollen, um authentisch zu wirken: Sie müssen «mehr Platz einnehmen», «bestimmter sein», «unnahbarer» und «selbstbewusster». Auch lächeln ist nicht angebracht, und sich zu entschuldigen sowieso ein Tabu. Klischee, Ideologie, Realität?

Linguistik – auch ein binäres System

Was das Sprechverhalten angeht, so wurden in der linguistischen Geschlechterforschung z.B. Vokabular, Intonation und Grammatik untersucht. Die Unterschiede liegen vor allem in der Frequenz der benutzten Sprachelemente. Demnach sollen Frauen bei der Wortwahl ein differenzierteres Vokabular als Männer benutzen, besonders in nicht fachlichen Bereichen. Was ihm «violett» erscheint, nennt sie «aubergine», «purpur» oder «fliederfarben». Weiter heisst es, dass Männer derber fluchen und von neutralen Adjektiven Gebrauch machen, während Frauen mildere Flüche aussprechen und emotionalere und verstärkende Adjektive und Adverbien benutzen. Was die Syntax angeht, so tendieren Frauen dazu, das Gesagte als Frage zu formulieren und mehr Füllworte zu benützen. Sie legen eine korrektere Sprache an den Tag als Männer, welche sich eher umgangssprachlich und in kurzen, simplen Phrasen ausdrücken. Wo Männer in Imperativen und ich-bezogen sprechen, sind Frauen höflicher, reden eher generell, und bei Diskussionen erleichtern sie das Gespräch durch Interessensbekundung und Kooperation.[2] Interessanterweise wird fast immer vom Mann als Norm ausgegangen. Dies kann frau auch bei sich selbst entdecken. «Frauen sprechen viel», so der gängige Konsens, der kaum jemanden erstaunt. Warum aber heisst es eigentlich nicht «Männer sprechen wenig»?

Überblendung und Kontinuität

Eine weitere Protagonistin in *Venus Boyz* ist Mildred Gerestant, bzw. ihr Alter Ego, der Drag King



Mil- & Dréd auf dem selben Sofa, gleichzeitig und doch nicht zur gleichen Zeit.

Dréd. Mildred ist der Meinung, dass «jeder eine maskuline und eine feminine Seite hat, doch nicht alle entscheiden sich dafür, sich auf die andere Seite einzulassen». Sie empfindet ihre Geschlechtsidentität als einen Zustand ohne genaue Umrisse und (er)lebt diese je nach Laune mal so, mal so. In einer Szene des Films erzählt Mildred von einem Vorfall, als Dréd versuchte ein Taxi anzuhalten. Sie liegt bei ihrer Erzählung auf einem Sofa. Es wird eine andere Szene eingeblendet, in der Dréd, auf dem selben Sofa liegend, über dasselbe Ereignis spricht. Die beiden Sequenzen wechseln einander ab und ein Vergleich drängt sich auf. Es lässt sich beobachten, dass Mildred und Dréd ein unterschiedliches Sprechverhalten an den Tag legen. Mildreds Stimmlage liegt höher, sie spricht sehr weich und nicht so bestimmt wie Dréd. Er benutzt kaum Füllworte, sie verwendet z.B. «you know» oder «like». Und wie es die konventionellen Sprachmuster vermuten lassen, spricht Mildred grammatikalisch korrekt, während Dréd syntaktische Fehler macht und durch den Gebrauch von Dialekt oder Umgangssprache von der Standardsprache abweicht. Auch die Gestik als paraverbales Merkmal unterscheidet sich und verweist auf Stereotypen. Die Verschmelzung der beiden Szenen lässt vermuten, dass keine klare Trennung der beiden Identitäten existiert.

Das ganze Leben eine Inszenierung

Was sich bei Mildred und Dréd beobachten lässt, vermittelt Diane Torr auch ihren Kursteilnehmerinnen. Um die Sprache eines Mannes pragmatisch nachzuahmen, beruft sich Torr auf linguistische Konventionen. Ein paar Flüche hier, ein paar neutrale Fakten dort, gespickt mit Ich-Sätzen und grammatikalischen Ungepflogenheiten, und man könnte meinen, der Drag King sei schon bald geboren. Das Ziel des Workshops, und auch einer Drag King Performance, ist jedoch nicht, als Mann durchzugehen, sondern es soll eher in Frage gestellt werden, was als gegeben genommen wird. Durch die Nachahmung eines stereotypischen Mannes werden die Möglichkeiten der Konstruktion erfahrbar gemacht. Wenn im Spiel mit den Rollen (Workshop, Inszenierung einer Drag Persona) die Konstruktion als solche erkannt wird, liegt es nicht fern, die Konventionen des Alltags ebenso zu hinterfragen. Die Linguistin Anna Livia vertritt die Performativitäts-Theorie und geht davon aus, dass SprecherInnen der Sprache und den damit verbundenen Möglichkeiten nicht passiv gegenüber stehen, sondern die Konventionen des linguistischen Geschlechts benutzen, um verschiedene Geschlechtsidentitäten zu erschaffen.[3] Dabei geht vieles auf Sozialisation zurück: Von klein auf wird eine bestimmte Rolle eingeübt. Die Auswirkungen dieses Spiels haben Diskriminierung oder Akzeptanz zu Folge. In den Drag Shows entsteht durch die Subversion, durch die Diskrepanz von Schein und Sein der Norm, Raum für Humor – in der Parodie der Geschlechter.

Anmerkungen

[1] Baur, Gabriel (dir.), Venus Boyz, 2001, Zürich: ONIX Filmproduktion GmbH.

[2] Braun, Friederike, Reden Frauen anders? Entwicklungen und Positionen in der Linguistischen Geschlechterforschung, in: Eichhoff-Cyrus, Karin (Hg.), Adam, Eva und die Sprache, Mannheim 2004, S. 9-26.

[3] Livia, Anna, Disloyal to Masculinity. Linguistic Gender and Liminal Identity in French, in: Cameron, Deborah (Hg.), The Feminist Critique of Language, London 1990, S. 349-368.

Autorin

In ihrer Diplomarbeit an der ZHW, untersuchte Franziska Voegeli das Sprechverhalten der Figuren im Dokumentarfilm *Venus Boyz*. www.venusboyz.net > *topic* > *academic publications*.
franziskavoegeli@gmail.com.